

# RE X 01 16

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

[www.rexbern.ch](http://www.rexbern.ch)

---

FILMPROGRAMM JANUAR 2016

---

**RETROSPEKTIVE DOUGLAS SIRK** →4

---

REX TONE / REX NUIT →12

---

REX PREMIEREN:

ALS DIE SONNE VOM HIMMEL FIEL →14

FÜR EINE SCHÖNE WELT →15

JANIS: LITTLE GIRL BLUE →18

POSTHUMOUS →18

LA BUENA VIDA →19

EL ABRAZO DE LA SERPIENTE →19

---

AGENDA →16/17

---

REX RETRO →20

---

KUNST UND FILM /

REX KIDS →24

---

ALT - NA UND? →25

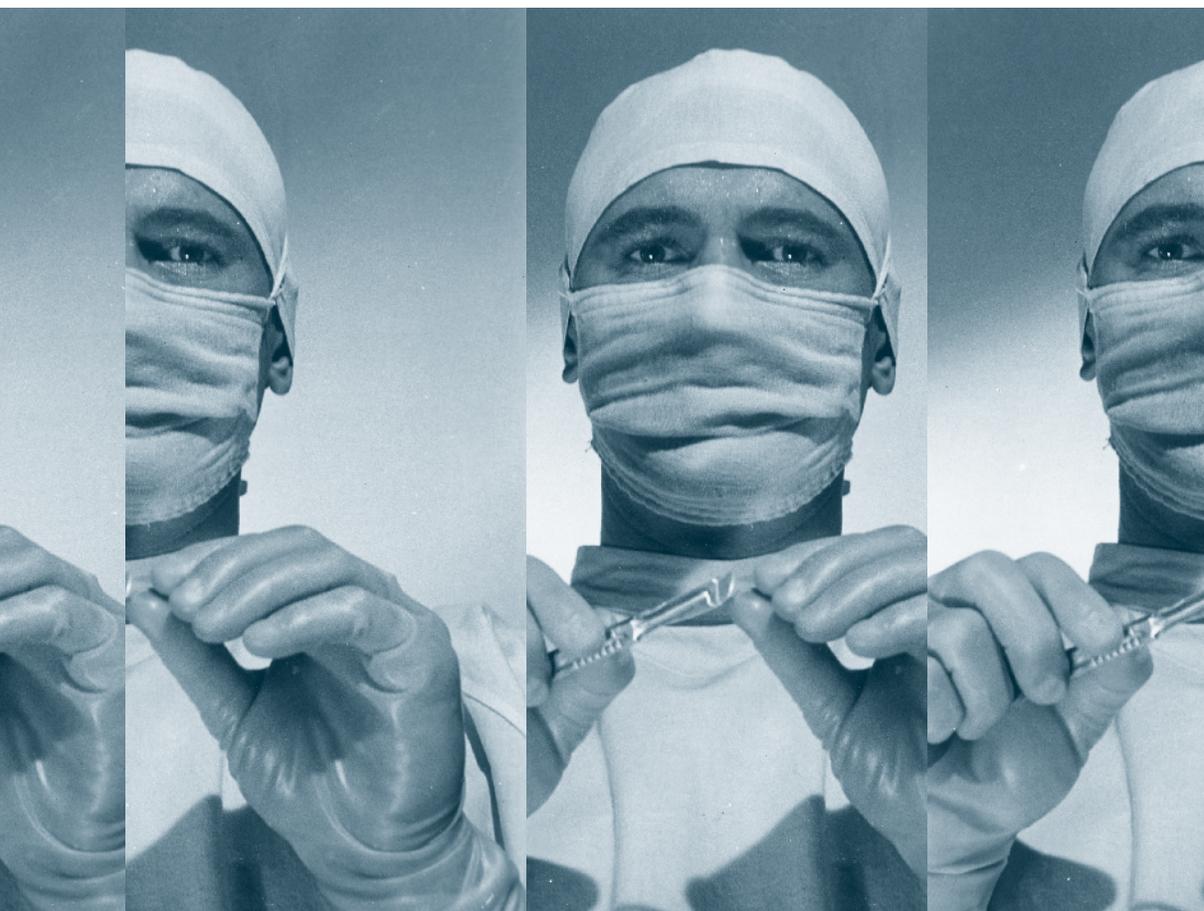
---

FILMGESCHICHTE IN 50 FILMEN →26

---

UNCUT →28

---



margherita buy  
 john turturro  
 giulia lazzarini  
 nanni moretti  
**MIA MADRE**  
 ein film von nanni moretti

FESTIVAL DE CANNES  
 SÉLECTION OFFICIELLE  
 COMPÉTITION

**HERE IS HAROLD**  
 Die flachverpackte  
**Komödie**  
 aus Skandinavien  
 mit Bjørn Sundquist  
 A film by Gunnar Vikene

KILL BILLY  
 Nur im Kino

1x   
 1x   
 1x   
 1x

Die Film-Leckerbissen zu den Festtagen im Kino

FRENETIC

Museum für Kommunikation  
 Helvetiastrasse 16, 3005 Bern  
 www.mfk.ch

Musée de la communication  
 Museum für Kommunikation

**DIALOG  
 MIT  
 DER ZEIT**

Wie lebe ich, wenn ich alt bin?  
**13.11.2015 – 10.07.2016**

Unterstützt von  

 Stadt Bern  
 Direktion für Bildung  
 Soziales und Sport  

 MIGROS  
 kulturprozent  

 UBS Stiftung für  
 Soziales und Ausbildung

Eine Stiftung von **DIE POST** **swisscom**

## EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

Die Filmgeschichte gehört zu den zentralen Anliegen unserer Programmation im REX. Oft ist in diesem Zusammenhang von «Vermittlung» die Rede – ein Wort, das mir persönlich nicht gefällt, klingt es doch viel zu papieren und didaktisch. Wir sind im REX ja nicht in einer Bildungsanstalt, wir sind im Kino. Und im Kino wird die Filmgeschichte nicht «vermittelt», da wird sie gelebt, da wird sie laufend weiter- und auch mal umgeschrieben, da werden Filme und Regisseure neu entdeckt oder neu bewertet.

Nehmen wir das Beispiel von Douglas Sirk, dem wir im Januar unseren Programmschwerpunkt widmen: Der deutsche Regisseur hat in den USA der 1950er-Jahre mit Werken wie *Imitation of Life* oder *All That Heaven Allows* nicht nur grossartige Filme realisiert, er hat uns zugleich die Augen dafür geöffnet, wie man mit den Mitteln des Melodramas Gesellschaftskritik üben kann. Diesen Aspekt wiederum haben Filmemacher wie Rainer Werner Fassbinder, Wong Kar-wai oder Todd Haynes aufgenommen. Die Haltung von Sirk lebt in deren Filmen weiter, deshalb haben wir auch sie ins Programm aufgenommen. So eröffnet uns die Sirk-Retro nicht nur neue Perspektiven auf historische Epochen wie eben die 1950er-Jahre, sondern auch auf unsere Gegenwart. Und dann sind das einfach alles auch Filme, die uns durch ihre schwelgerische Pracht und grosse Emotionalität nicht bloss rühren, sondern berühren.

In unserer REX-Retro-Reihe beleuchten wir im Januar ein lokales Kapitel Film- und Kinogeschichte. Fred Zaugg blickt zurück auf die Aktivitäten des Filmklubs Bern, der von 1967 bis in die 1970er-Jahre im REX seine cinéphilen Filmabende organisierte und mit politisch ambitionierten Autorenfilmen ein kritisches Publikum gewinnen wollte. Nach der Gründung des Kellerkinos stellte der Filmklub seine Aktivitäten ein. Dass das heutige REX eng mit dem Kellerkino zusammenarbeitet, hat so betrachtet also auch historisch seine Richtigkeit.

## HABT IHR AUCH WAS ZUM KNABBERN?

«Entschuldigung, aber was ist «Schräglage»?»,

fragt der noch leicht unentschlossene Gast, nachdem er Richtung Bar gepurzelt ist, sein Billett erstanden hat und nun leicht zögerlich den Tresen entlang blickt.

Er mag vergebens nach der Popcornmaschine suchen und sich wundern, warum er keine Nüssli und Chips sieht.

«Wodka mit Ginger Beer, Eis und Gurke», antwortet es ihm guldig von der anderen Seite.

«Aha. Und was ist «Rex Royal»?»

«Prosecco mit Club Mate und einem Schuss Holundersirup.»

«Habt ihr auch was zum Knabbern?»

«Ja, Canapés mit Käse, Wurst, Schinkenspeck oder Räucherforelle.»

Erleichtert folgt die Bestellung, der Gesichtsausdruck wird entspannt und das Staunen über den Raum als solchen beginnt.

Die REX Bar ist nicht blosses Kinofoyer.

Hier darf gesessen, getrunken, geredet, gehört, gefragt, gegessen, gedacht, gesucht, gewartet, probiert, besprochen, gelesen, getanzt und diskutiert werden.

Nach dem Film ist vor dem Film...

Jeannette Wolf

**RE  
 XB  
 AR**

REX Bar  
 Mo–Fr 13.00–00.30  
 Sa 10.00–00.30  
 So 10.00–23.00



# DOUGLAS SIRK

## UND DIE KUNST DES MELODRAMAS

In Deutschland machte er Zarah Leander zum Star, in den USA wurde er zum grossen Kritiker eines Landes, das ihm zunächst Sehnsuchtsort gewesen war. Mit Filmen wie *Imitation of Life* oder *All That Heaven Allows* schuf Douglas Sirk in den 1950er-Jahren Meisterwerke, die Regisseure wie Rainer Werner Fassbinder, Todd Haynes oder Wong Kar-wai massgeblich beeinflussten.

Amerika hat seine Biografie bestimmt. Zuerst als Sehnsucht, dann als Ort des Exils und des Wiederanfangs, zuletzt in der Distanzierung und dem Bruch. Douglas Sirk war so alt wie das 20. Jahrhundert: 1900 kam er als Detlef Sierck in Hamburg zur Welt. In seiner Jugend las er «diese aufregenden Bücher von diesen Giganten», wie er später sagte, Hemingway, Faulkner, Scott Fitzgerald, Dreier, Sinclair Lewis, «eine grosse Generation von Kritikern eines grossen Landes im Aufbruch».

Über das Theater kam er zur Ufa. Er drehte Bauern- und Gesellschaftsdramen und einen Operettenfilm. 1937 entstanden die beiden Melodramen, die Zarah Leander zum Star machten: *Zu neuen Ufern* und *La Habanera*. Dessen Schlussbild zeigt die Diva schwarz gekleidet an der Reling eines Dampfers – der Blick geht schwermütig zurück, hinter ihr öffnet sich der Atlantik. Die Schlusseinstellung war auch Detlef Siercks letztes Bild für die Ufa. Er verliess Deutschland und kam über Frankreich und die Schweiz nach Holland. Auf dem letzten Passagierdampfer, der 1939 in Rotterdam auslaufen konnte, reiste er in die USA.

Zunächst lebten Douglas Sirk – wie er sich nun nannte – und seine Frau Hilde in Kalifornien in ländlichen Gegenden und Kleinstädten. Diese Erfahrung hat sein Amerikabild geschärft. Sirk kannte die US-Provinz, deren Menschen die Ideale des amerikanischen Traums sehr viel stärker verinnerlicht hatten als die Massen der Grossstädte. Aber er hat kein «grosses Land im Aufbruch» mehr gefunden, sondern eine materialistische, selbstsüchtige, politisch reaktionäre Nachkriegs-Gesellschaft, in der erfolgreich war, wer die besten Cocktails mischte. Wie unendlich traurig und einsam dieses Leben sein konnte: Sirk zeigte es berührend in *All That Heaven Allows*, wo die Witwe Cary Scott den Gärtner liebt und «Walden» liest, während im Country-Club über sie gehetzt wird und die eigenen Kinder sie verleugnen.

Das Cocktailparty-Prinzip galt auch in Hollywood. Es gab Regeln, und an denen wurde nicht

gerüttelt. «Wir Europäer nannten damals Hollywood ein Gefängnis, und es war eins», sagte Sirk. Da gab es, neben den Eintrittszahlen und den Launen der Studiobosse, den strengen Kodex des «Hays-Office», eine von konservativen Publikumsverbänden durchgesetzte Selbstzensur der Filmindustrie, es gab die militante anti-kommunistische Hetze des Komitees gegen unamerikanische Umtriebe von Senator McCarthy, für den Hollywood der Hauptschauplatz der Unterwanderung war, und es gab – ab Mitte der 50er-Jahre – die Konkurrenz des Fernsehens.

Dennoch gelang es Hollywoods Drehbuchautoren und Regisseuren immer wieder, in Zwischentönen, manchmal im eigentlichen Grundton eines Films, den gesellschaftlichen Brüchen entlang zu filmen. Der Kriminalfilm eignete sich dafür speziell, Nachtfilme über Liebe, Geld und Tod. Douglas Sirks Milieu lag in der Mitte der Gesellschaft, Mittelstand, Oberschicht, und den Problemen, die man in diesen Kreisen so hat: Enttäuschung, Leere, Rache. Die kritischen Noten setzte er subtil, fast subversiv. Das falsche «Happy-End» ist legendär – dass die Welt wieder im Lot ist, aber die Katastrophe damit eigentlich erst richtig beginnt. Sirk zeigte den American Way of Life – so wollten es die Drehbücher – in seiner ganzen Bandbreite, aber zugleich in geradezu exzessiver Üppigkeit. Seine Filmbilder, Inszenierungen glänzender Prospektwelten, sind frühe Pop-Art.

28 Filme drehte Douglas Sirk in den USA. In den frühen 1940er-Jahren waren es kleine, relativ unabhängig produzierte, meist schwarzweisse Werke wie *Summer Storm* und *A Scandal in Paris*. In den späten 40er-Jahren wurde er von Columbia unter Vertrag genommen. Es waren die vielleicht schwierigsten Jahre seiner Hollywoodzeit: Aus dem europäischen Regisseur wurde ein amerikanischer, zumindest was den Blick und die Erzählweise betrifft. Für Columbia, später für Universal, drehte er Komödien, Gesellschaftsdramen, Historienfilme. Bei Universal war er Hausregisseur für Filme mit mittleren Budgets, die für das Publikum in Kleinstädten und auf dem Land produziert wurden: *Week-End With Father*, *No Room for the Groom* oder *Has Anybody Seen My Gal?*, in dem der damals noch wenig bekannte James Dean zwei Sätze sagen durfte.



Imitation of Life

Bei Universal blieb Sirk bis zum Schluss seiner amerikanischen Jahre. Und wurde selber, was er an den «Giganten» seiner Jugend bewunderte: ein grosser Kritiker eines grossen Landes, unterwegs in dieser «weiten epischen Landschaft» USA. Die Filme dazu waren *Written on the Wind* und *The Tarnished Angels* – beide mit Rock Hudson, Dorothy Malone und Robert Stack in tödlichen Dreiecksgeschichten – und *Imitation of Life*, Sirks letzter, 1959 gedrehter US-Film und sein letzter Kinofilm überhaupt. Er erzählt die Geschichte einer erfolgreichen Schauspielerin, die an sich selbst zerbricht, ist aber vor allem ein Film über alltäglichen Rassismus und krankhaften Ehrgeiz. Lana Turner, damals Superstar des US-Kinos, spielt die Hauptrolle. Den Vertrag unterschrieb sie, weil sie das Geld brauchte. Vom Filmstoff, der für Hollywood bemerkenswert offenen Thematisierung von Rassenfragen, war sie weniger angetan. Sie befürchtete, die Darstellung dieser keineswegs nur positiv besetzten, modernen Frauenfigur könnte ihr schaden. Aber *Imitation of Life* wurde zu einem der erfolgreichsten Universal-Filme dieser Jahre.

Sirk sollte keinen weiteren Film mit Lana Turner machen. Stattdessen kehrte er, enttäuscht und krank, nach Europa zurück, ins Tessin, in die Nähe von Lugano. Dort lebte er mit seiner Frau bis zu seinem Tod 1987. Die USA hatten ihn aufgenommen, als er auf der Flucht war, und ihm die Chance gegeben, noch einmal anzufangen. Dafür empfand er Amerika gegenüber tiefe Dankbarkeit. Aber es blieb stets eine Rest von Distanz, ein sich Wehren gegen das endgültige Sesshaftwerden.

Im Tessin entdeckten ihn in den frühen 70er-Jahren die Regisseure des jungen Kinos. Rainer Werner Fassbinder sagte, Sirk habe die zärtlichsten Filme gemacht, die er kenne. Er wurde verehrt als Meister des Melodramas, und die späte Würdigung hat ihm gutgetan. Für die, die ihm zuhören wollten – er hat sich nie aufgedrängt –, wurde Douglas Sirk zum väterlichen Freund und zum Lehrmeister.

Der Autor ist Leiter des Kornhausforums Bern und Filmemacher. Am 7. Januar, 20.00, wird Bernhard Giger eine Einführung ins Werk von Douglas Sirk halten, gefolgt von *Imitation of Life*.



### ZU NEUEN UFFERN

FR. 8.1. 18:00  
MO. 11.1. 18:00

Deutschland 1937, 106 Min., 35mm, D. Regie: Detlef Sierck  
Drehbuch: Detlef Sierck, Kurt Heuser, nach dem gleichnamigen Roman von Louis H. Lorenz  
Mit: Zarah Leander, Willy Birgel, Viktor Staal, Erich Ziegel, Hilde v. Stolz, Edwin Jürgensen

«Im London des 19. Jahrhunderts feiert die populäre Variété-Sängerin Gloria Vane grosse Erfolge. Wegen einer Wechselfälschung, die sie aus Liebe zu Sir Albert Finsbury auf sich nimmt, wird sie zur Zwangsarbeiterin in Paramatta, Australien, verurteilt. Vergebens hofft sie auf die Hilfe des Geliebten. Um dem Straflager zu entkommen, stellt sie sich zur Brautschau und findet in dem Farmer Henry Hoyer einen gutmütigen Mann. Doch lange hält sie dieses Leben nicht aus. Sie flieht und will zu Sir Albert, der inzwischen auch in Australien lebt und sich, zu ihrer grossen Enttäuschung, mit der Tochter des Gouverneurs verlobt. Im Nachtclub «Sydney Casino», wo Gloria nun als Chansonette auftritt, begegnen sich die beiden wieder.» (Filmportal.de)

Nach einigen schwedischen Produktionen und dem österreichischen Film *Premiere* gelang Zarah Leander mit ihrem ersten deutschen Spielfilm der endgültige Durchbruch beim Publikum. Nicht unwesentlich für ihren Erfolg waren die Schlager des Films: «*Yes Sir*», «*Ich steh' im Regen*» und «*Tiefe Sehnsucht*».



### LA HABANERA

SA. 9.1. 18:00  
SO. 10.1. 18:30

Deutschland 1937, 98 Min., 35mm, D  
Regie: Detlef Sierck  
Drehbuch: Gerhard Menzel  
Mit: Zarah Leander, Julia Serda, Ferdinand Marian, Karl Martell, Boris Alekin, Paul Bildt, Edwin Jürgensen

Die junge Schwedin Astrée reist mit ihrer Tante nach Puerto Rico und ist von dieser Insel wie verzaubert. Sie verliebt sich in den reichen selbstherrlichen Grossgrundbesitzer Don Pedro, der sie heiratet. Obwohl sie einen Sohn haben, ist ihr Leben eine Qual. Ihr herrschsüchtiger Mann hält sie wie eine Gefangene. Nach Jahren einer zerrütteten Ehe wird sie krank vor Heimweh. Da kommt ihr Jugendfreund Dr. Nagel auf die Insel, um das Tropenfieber zu bekämpfen. Jährlich sterben daran Hunderte von Menschen, was aber von Don Pedro und den Behörden geleugnet wird. Trotzdem lädt er Dr. Nagel zu einem Empfang in sein Haus ein. Während Astrée sein Lieblingslied, «*La Habanera*» singt, bricht Don Pedro zusammen.

«Ähnlich eindringlich wie die Habanera der Carmen von Bizet durchzieht (...) die Habanera «*Der Wind hat mir ein Lied erzählt*» (...) den ganzen Film (...) und zeigt, vor allem in der wehmütig-intensiv gesungenen Version von Zarah Leander, deutlich die Wirkung und die Bedeutung des musikalischen Elements im Melodrama.» (Elisabeth Läufer, «Skeptiker des Lichts – Douglas Sirk und seine Filme»)



### ALL I DESIRE

SO. 10.1. 16:30  
MI. 13.1. 20:30

USA 1953, 79 Min., 35mm, E  
Regie: Douglas Sirk  
Drehbuch: James Gunn, Robert Brees, nach dem Roman «*Stopover*» von Carol Brink  
Mit: Barbara Stanwyck, Richard Carlson, Lyle Bettger, Marcia Henderson, Maureen O'Sullivan

Barbara Stanwyck spielt Naomi Murdoch, eine Revuetänzerin, die einst ihre Familie im Stich liess und nun zu ihr und der damit verbundenen Kleinstadtidylle zurückkehrt. Nach einigen kleineren Filmen fand Sirk mit diesem Film, der das Schicksal einer Frau mit dubioser Vergangenheit schildert, zu seiner eigentlichen Formsprache als Regisseur. In seinen Filmen kämpft das Individuum um einen Platz für seine Gefühle gegen die konformistischen und restriktiven Verhaltenskodizes der Gesellschaft. «*All I Desire* stellt mit der Situation der Familie und ihrer Probleme in bezug auf eine Hauptfigur einen Vorgriff auf *All That Heaven Allows*, *There's Always Tomorrow* und *Imitation of Life* dar. Sirk selbst sagt über *All I Desire*: «Ich kenne keinen amerikanischen Film, in dem die Familie so offengelegt wird.» (Elisabeth Läufer)



### MAGNIFICENT OBSESSION

DI. 12.1. 18:00  
FR. 15.1. 18:00  
SA. 16.1. 18:00

USA 1953, 108 Min., DCP, E/d  
Regie: Douglas Sirk  
Drehbuch: Robert Brees, nach dem gleichnamigen Roman von Lloyd C. Douglas. Mit: Jane Wyman, Rock Hudson, Agnes Moorhead, Otto Kruger, Barbara Rush

Der schwerreiche Playboy Bob Merrick verliebt sich in Helen Phillips, die junge Witwe eines namhaften Arztes. Als er sie bedrängt, erleidet sie einen Unfall, durch den sie erblindet. Daraufhin nimmt Merrick sein Medizinstudium wieder auf und entwickelt sich zu einem tüchtigen Arzt. Am Ende kann er der Frau, die er liebt, das Augenlicht wiedergeben.

«Der Film wirkt stellenweise wie eine gekonnte Seifenoper, manchmal wie eine Parodie auf diese Art von Unterhaltung. (...) Mehrere (...) Kritiken heben die stilistische Seite hervor: Sirks vielgerühmter Stil habe wieder einmal über unglaubwürdige Handlung und Kitsch gesiegt. Oder eher den Kitsch erhöht und mit feiner Ironie akzeptiert, die Stilisierung des «unmöglichen» Materials als ästhetisches Prinzip.» (Elisabeth Läufer)



### ALL THAT HEAVEN ALLOWS

DO. 14.1. 18:00  
SO. 17.1. 14:30

USA 1955, 89 Min., DCP, E/d  
Regie: Douglas Sirk  
Drehbuch: Peg Fenwick, nach einer Erzählung von Edna und Harry Lee  
Mit: Jane Wyman, Rock Hudson, Agnes Moorhead, Conrad Nagel, Virginia Grey, Gloria Talbott, William Reynolds, Jacqueline de Wirt, Charles Drake

Jahre nach dem Tod ihres Gatten verliebt sich die Witwe Cary Scott in den stillen, verschwiegenen Naturburschen Ron Kirby, ihren Gärtner. Doch niemand scheint ihr das neue Liebesglück zu gönnen: Ihre Kinder sind entsetzt darüber, dass sie einen einfachen, noch dazu mehrere Jahre jüngeren Arbeiter zu heiraten und gar das Familienheim zu verkaufen gedenkt, und Freunde und Nachbarn distanzieren sich ebenfalls schnell von der vormals so beliebten Frau. Und die hat einfach nicht die Kraft, sich den Vorurteilen zu widersetzen und sich zu ihrer Liebe zu bekennen.

«Sirk zeigt Pharisäertum, Verlogenheit, Überheblichkeit im modernen Amerika auf. Zwei gegensätzliche Welten stossen aufeinander: die der Umgebung von Cary Scott, die sich in Amerika konsequent aus der englisch-puritanischen Weltanschauung entwickelt hat, und die von Ron Kirby, der – in der Art, wie es Henry David Thoreau in «*Walden*» beschreibt – ein Leben in den Wäldern führt, Sicherheit aus sich selbst zu schöpfen vermag und Unwichtiges nicht wichtig nimmt.» (Elisabeth Läufer)



### THERE'S ALWAYS TOMORROW

MI. 20.1. 18:00  
DO. 21.1. 18:00

USA 1955, 84 Min., 35mm, E  
Regie: Douglas Sirk  
Drehbuch: Bernard C. Schoenfeld, nach einer Erzählung von Ursula Parrott. Mit: Barbara Stanwyck, Fred MacMurray, Joan Bennett, Pat Crowley, Jane Darwell

«Der Spielzeugfabrikant Clifford Groves lebt in Los Angeles mit seiner Frau und seinen drei Kindern ein Leben voller Routine. Alle Versuche, aus dem Einerlei auszubrechen und die Flamme der Leidenschaft neu zu entzünden, werden von seiner Frau unterbunden, und auch die Kinder nehmen ihren Vater längst als selbstverständlich hin. Eines Tages begegnet Clifford die erfolgreiche New Yorker Modedesignerin Norma Vale, mit der er vor 20 Jahren nicht nur eine erfolgreiche Geschäftsbeziehung unterhielt. Zunächst ist es nur ein freudiges Wiedersehen alter Freunde, doch bald erkennen beide, dass ihnen mehr am anderen liegt. (...) Der Titel des Films hat eine ungemein bittere Note: Er suggeriert, dass man sein Leben jederzeit ändern könne, doch tatsächlich ist das nur eine Ausrede, die man sich vorhält, weil man die Wahrheit nicht ertragen kann. (...) Diese bittere Erkenntnis fasst Sirk in wunderbaren Bildern voller Tristesse und leiser Tragik. Sein beliebtestes Mittel ist es wohl, seine Protagonisten durch Fenster zu beobachten, als wolle er sie in einer Bestandsaufnahme festhalten: Das ist dein Leben, schau es dir gut an.» (Oliver Nöding)



## WRITTEN ON THE WIND

SA. 23.1. 20:30  
SO. 24.1. 14:00

USA 1955, 92 Min., 35mm, E  
Regie: Douglas Sirk  
Drehbuch: George Zuckerman, nach dem gleichnamigen Roman von Robert Wilder.  
Mit: Rock Hudson, Lauren Bacall, Robert Stack, Dorothy Malone, Robert Keith, Grant Williams

Die texanische Familie Hadley ist durch Ölförderung steinreich geworden. Das hat sie allerdings nicht glücklich gemacht. Während Kyle Hadley ein Alkoholproblem hat, schläft seine Schwester Marylee wahllos mit jedem Mann, der sich an sie herantraut. Einzig Mitch Wayne, der mit den Geschwistern aufgewachsen ist, führt ein Leben ohne Laster. Als er eines Tages die attraktive Lucy Moore mit nach Hause bringt, beginnt sich ein tödliches Karussell zu drehen.

«Die gewagte Mischung aus extremer Künstlichkeit, neurotischen Figuren und heiklen Themen – Infernität, Alkoholismus und andeutungsweise promiskuem Sex – musste in den 1950er-Jahren wie ein Sprengsatz gewirkt haben. Bis heute erstaunt der Film mehr durch seine Fähigkeit, aus artifiziellen Dekors und einer Inszenierung, die Sirk selbst als «plakativen Posterstil» bezeichnete, ebenso starke wie echte Gefühle hervorzubringen. (...) Man spürt, wie der deutsche Regisseur Rainer Werner Fassbinder einmal bemerkte, in diesem Film stärker als in anderen Filmen, dass Sirks Sympathie bei den gebrochenen, neurotischen Figuren war, während ihm das normale Verhalten suspekt zu sein schien.» (Arte)



## THE TARNISHED ANGELS

MO. 25.1. 18.00  
MO. 1.2. 18.00

USA 1957, 91 Min., DCP, E/d  
Regie: Douglas Sirk  
Drehbuch: George Zucker, nach dem Roman «Pylon» von William Faulkner. Mit: Rock Hudson, Robert Stack, Dorothy Malone, Jack Carson, Robert Middleton, Alan Reed, Alexander Lockwood, Chris Olsen

New Orleans, Mitte der 1930er-Jahre während der Karnevalszeit. Nicht nur die Mardi-Gras-Umzüge ziehen die Menschen an, sondern auch die verwegenen Kunstflieger. Der Journalist Burke Devlin lernt dort die Familie Shumann kennen, als er dem neunjährigen Jack Shumann zu Hilfe kommt. Er ist der Sohn des ehemaligen Weltkrieg-Flieger-Asses Roger Shumann, der sein Dasein als Flieger bei Wettrennen fristet. Devlin will einen Zeitungsartikel über die Menschen schreiben, die immer am Rand des Todes leben. Doch sein Redakteur hält nichts von den «Zigeunern» und schmeisst Devlin raus. Doch der Journalist lässt nicht locker und wird kurz darauf Zeuge eines tödlichen Unfalls.

«Douglas Sirk stellt die grossen Gefühle aus, Liebe und Leidenschaft, Sehnsucht und Verzweiflung. Sirk wollte aber sein Publikum nicht nur emotional fesseln. Er wollte immer die grosse Geschichte des Jahrzehnts, die Abgründe der Rassen-trennung und des Faschismus erzählen. Macht, Ohnmacht, Freiheit und Verleugnung der eigenen Identität, das sind Sirks immergültige Themen (...)» (3sat)



## A TIME TO LOVE AND A TIME TO DIE

SA. 30.1. 18:00  
SO. 31.1. 16:30

USA 1957, 133 Min., 35mm, E/d  
Regie: Douglas Sirk  
Drehbuch: Orin Jannings, Erich Maria Remarque, Douglas Sirk, nach dem gleichnamigen Roman von Erich Maria Remarque  
Mit: John Gavin, Lilo Pulver, Jock Mahoney, Don De Fore, Keenan Wynn, Erich Maria Remarque, Dieter Borsche, Thayer David

1944 an der Ostfront: Als Ernst Graeber endlich den langersehnten Fronturlaub erhält, findet er in der Heimat anstatt seiner Eltern nur Trümmer vor. Doch zwischen Bombenalarm und Nazispitzeln verliebt er sich in Elisabeth, die Tochter seines Hausarztes.

«Nach dem französischen Kinostart schrieb der junge Filmkritiker Jean-Luc Godard in einem berühmt gewordenen Artikel der «Cahiers du Cinéma», das Kriegsdeutschland sei ihm nie so glaubhaft vermittelt worden (wie beim Anschauen dieses in Friedenszeiten gedrehten amerikanischen Films). Man kann Godard nur zustimmen, denn Sirks Meisterwerk ist weit entfernt von den klischeehaften Kriegsnachstellungen der Hollywood-Studios. In seiner Wahrhaftigkeit und Tragik ähnelt es vielmehr Roberto Rossellinis *Germania anno zero*.» (Arte)



## IMITATION OF LIFE

DO. 7.1. 20:00\*  
SO. 31.1. 14:00  
MI. 3.2. 18:00

\*Einführung:  
Bernhard Giger, Leiter Kornhausforum Bern und Filmemacher

USA 1958, 125 Min., DCP, E/d  
Regie: Douglas Sirk  
Drehbuch: Eleanore Griffin, Allan Scott, nach dem gleichnamigen Roman von Fannie Hurst  
Mit: Lana Turner, John Gavin, Sandra Dee, Terry Burnham, Susan Kohner, Karen Dicker, Juanita Moore, Dan O'Herlihy, Robert Alda

Die Schauspielerin Lora ist bereit, für ihre Broadway-Karriere alles links liegen zu lassen, auch ihr Kind und ihren Liebhaber. Gleichzeitig versucht auch die Tochter von Loras gutherziger schwarzer Haushälterin, im Showbusiness Fuss zu fassen, allerdings in den «niederen» Regionen: Möglich ist selbst dies nur dank ihrer hellen Haut – sie gibt sich als Weisse aus. Beide Frauen leben nur eine «imitation of life». Mit messerscharfer Logik inszeniert Douglas Sirk den Tod als Höhepunkt des Films: eine grosse Begräbnisprozession, die in Mahalia Jacksons Gospel-Darbietung von «Trouble of the World» kulminiert.

«Es ist sicher kein Zufall, dass Sirks letzter Hollywoodfilm, der für Universal zum bis dahin grössten Kassenerfolg wurde, mit (...) Loras Absage an das Gefühle verhemdende Showbusiness endet. Douglas Sirk, so scheint es, ist hollywoodmüde. Nach einem Höhepunkt, den *Imitation of Life* darstellt, tritt er bei Universal zurück.» (Elisabeth Läufer)



## FAR FROM HEAVEN

SO. 17.1. 16:30  
MO. 25.1. 20:00

USA 2002, 107 Min., 35mm, E/d  
Regie, Drehbuch: Todd Haynes  
Mit: Julianne Moore, Dennis Quaid, Dennis Haysbert, Patricia Clarkson, Viola Davis, James Rebhorn, Jordan Puryear, Lindsay Andretta

In der heilen Welt der 50er-Jahre verkörpern die Whitakers den amerikanischen Traum. Sie haben in einem grossen Unternehmen führende Positionen inne, besitzen ein stattliches Haus, beschäftigen mehrere Hausangestellte und sind Eltern reizender Kinder. Gegenüber der Öffentlichkeit wirken die Whitakers wie der Idealtypus einer amerikanischen Familie der Oberschicht. Doch hinter der Fassade bröckelt die heile Welt: Zum einen freundet Cathy sich mit dem Sohn des verstorbenen Gärtners an, der Afroamerikaner ist. 1957 gilt der Umgang mit ihm in den Kreisen, in denen die Whitakers verkehren, als Tabu. Zum anderen erwischt sie ihren Gatten, wie er einen anderen Mann küsst. Neben dem innerfamiliären Konflikt wird sie mit dem allgegenwärtigen Rassismus der vermeintlich feinen Gesellschaft konfrontiert.

«Todd Haynes' *Far From Heaven* ist ein besonderes Stück Kino. Haynes entdeckt die Melodramen der fünfziger Jahre neu und macht mit deren Formen, Farben und Tönen grosses, bewegendes, physisches Kino. Eine filmische Hommage, wie es noch keine gab.» (FAZ)

«Haynes gelingt es wie damals Sirk, eine verstörende emotionale Erfahrung in eine überzeitliche Fabel zu übertragen.» (NZZ)



## ANGST ESSEN SEELE AUF

SO. 24.1. 16:30  
DO. 28.1. 18:00

BRD 1974, 89 Min., DCP, D  
Regie, Drehbuch: Rainer Werner Fassbinder. Mit: Brigitte Mira, El Hedi ben Salem, Barbara Valentin, Irm Hermann, Rainer Werner Fassbinder, Karl Scheydt

«Die Beziehung zwischen einer Witwe und einem 20 Jahre jüngeren marokkanischen Gastarbeiter, die sich an ihrer Einsamkeit und gesellschaftlichen Isolierung entzündet, ihre wahre Belastungsprobe aber erst erlebt, als sie in Form einer bürgerlichen Ehe institutionalisiert werden soll. Fassbinder-Melodram, das mit kühler Brillanz die Missachtung von Minderheiten und die Mechanismen sozialer Unterdrückung analysiert. Zugleich populär und bitter-ironisch erzählend, sucht Fassbinder ein breites Publikum, ohne persönliche Obsessionen zu verleugnen und ohne an kritischer Schärfe zu verlieren.» (Lexikon des Internationalen Films)

«Wie *Händler der vier Jahreszeiten* erinnert auch *Angst essen Seele auf* nicht nur in formaler Hinsicht an die grossen Melodramen des von Fassbinder verehrten Douglas Sirk, hier insbesondere an *All That Heaven Allows*.» (Arte)



## IN THE MOOD FOR LOVE

FR. 29.1. 18:00

DI. 2.2. 21:00

Hongkong/Frankreich/Thailand  
2000, 98 Min., 35mm,  
Kantonesisch/d  
Regie, Drehbuch: Wong Kar-wai  
Mit: Maggie Cheung, Tony Leung  
Chiu Wai, Ping Lam Siu,  
Rebecca Pan, Kelly Lai Chen

Der Zeitungsredakteur Chow bezieht mit seiner Ehefrau eine neue Wohnung in einem Haus der Shanghai-Community. Dort trifft er bald auf Li-zhen, eine wunderschöne junge Frau, die ebenfalls mit ihrem Mann gerade erst eingezogen ist. Während ihre Ehepartner fast nie zu Hause sind, begegnen Chow und Li-zhen sich von nun an fast täglich und freunden sich schnell an. Als die beiden eines Tages feststellen müssen, dass ihre Ehepartner eine Affäre miteinander haben, entwickelt sich zwischen ihnen ein gefährliches und verwirrendes Spiel, das ebenso zwischen Imagination und Wahrheit schwebt wie zwischen Erotik, Liebe und Verzweiflung.

«Wong Kar-wai hat immer wieder verhinderte Liebesgeschichten inszeniert, am frischesten bisher in *Chungking Express*, am kunstvollsten jetzt mit *In the Mood for Love* (...). Vielleicht hat er die wahrhaft zeitgenössische Form gefunden, vom grossen Gefühl in den Zeiten des noch grösseren Zweifels zu erzählen. Nichts steht fest, alles ist möglich, man muss der Stimmung folgen - und wird ihr womöglich alles opfern.» (Die Zeit)

# REX TONE

Freitag, 29. Januar,  
ab 22.30

## Sister Knister spielt melodramatische Popsongs

In der von Benedikt Sartorius kuratierten Nachtreihe REXtone spielen einmal im Monat ausgewählte DJs Obskuritäten, Raritäten und Popularitäten aus ihren weiten Archiven. Songs, die eine Einladung an die Geselligkeit und Neugierde sind und die zuweilen auch zum Tanz bitten. Die REXbar ist an diesem letzten Freitag im Januar bis ganz spät geöffnet, wenn passend zu den Filmen von Douglas Sirk und Todd Haynes grosse Popsongs ins Foyer locken.

# REX NU IT

Samstag, 16. Januar,  
20.30 Uhr

## Viewer's Digest – Alle Nacht Super-8: Komprimierte Höhepunkte der Filmgeschichte

*Psycho* in 20 Minuten? *Alien* auf 120 Meter? *Die zehn Gebote* schwarzweiss und die Marx Brothers ohne Ton, aber dafür untertitelt? Ja, geht denn das? Ja, darf man das? Und wie: Denn tatsächlich gäbe Hitchcocks Klassiker einen veritablen Kurzfilm ab, mal vorausgesetzt, man kennt das Original nicht! Und Cecil B. DeMilles Monumentalschinken erfährt durch diese Transformation plötzlich quasi avantgardistische Qualitäten. Dass in den Kurzfassungen erfolgreicher Katastrophenfilme oftmals nur noch die Katastrophe übrig blieb, liegt in der Natur der Sache. Was manche Leute «pervers» nannten, entsprach einfach nur dem Wunsch, ein Stück Kino mit nach Hause zu nehmen. Was allerdings seinen Preis hatte, denn für zwanzig Minuten Schmalfilm musste man tief in die Tasche greifen und gut und gerne über 100 Franken locker machen. Aber dieser kostspielige Umstand bildete nicht selten den Grundstein für kommende «seriöse» Filmsammlungen. Dieses Super-8-Programm von Bernd Brehmer nimmt Sie mit auf eine abenteuerliche und amüsante (Zeit-)Reise in die Prähistorie des Home Entertainments, inklusive Ausflügen in die Hinterzimmer der Filmgeschichte!



# PREMIEREN

Der Dokfilm *Janis: Little Girl Blue* zeichnet ein intimes Porträt der Rocklegende Janis Joplin, der Spielfilm *El abrazo de la serpiente* nimmt uns mit auf einen Trip in den Dschungel des Amazonas. Ebenfalls im Programm: Neue Dokumentarfilme von Erich Langjahr, Jens Schanze und Aya Domenig und der Spielfilm *Posthumous*.





AB  
7.1.

Schweiz 2015, 80 Min., DCP, OV/df  
Regie, Drehbuch: Aya Domenig

## ALS DIE SONNE VOM HIMMEL FIEL

**Auf den Spuren ihres verstorbenen Grossvaters, der nach dem Abwurf der Atombombe als junger Arzt im Rotkreuzspital von Hiroshima gearbeitet hat, begegnet die Regisseurin Aya Domenig einem ehemaligen Arzt und einer Krankenschwester, die Ähnliches erlebt haben wie er. Als sich am 11. März 2011 in Fukushima eine neue Atomkatastrophe ereignet, nimmt ihre Suche eine neue Wendung.**

«Bis heute übersteigt der amerikanische Atombombenabwurf auf Hiroshima und Nagasaki am 6. und 9. August 1945 jedes Vorstellungsvermögen. Die japanische Gesellschaft tut sich schwer mit der Aufarbeitung und scheint noch immer von Verdrängung und Angst geprägt. In der Generation ihrer Grosseltern ist die schweizerisch-japanische Filmemacherin Aya Domenig fündig geworden. Der Grossvater war nach dem Angriff in einem Spital des Roten Kreuzes in Hiroshima angestellt und starb vermutlich an Spätfolgen der inneren Verstrahlung. Wie viele seiner Generation sprach er sein Lebtag nicht über die Zeit nach dem Desaster. Ein Arzt und eine Krankenschwester, welche in derselben Zeit im Spital tätig waren, geben der Filmemacherin Auskunft und scheuen sich nicht, Klartext zu reden. (...) Behutsam und doch hartnäckig analysiert die Filmemacherin die versehrte Psyche Japans und verwebt ihre Familiengeschichte mit dem verdrängten radioaktiven Erbe des Landes. Als während der Dreharbeiten im März 2011 erneut eine nukleare Katastrophe Japan erschüttert, wird die Regisseurin Zeugin davon, wie die Vergangenheit die Gegenwart einholt. Um die Zukunft zu ertragen, muss Licht in die Vergangenheit gebracht werden. Aya Domenigs feinsensibler Film trägt dazu bei.» (Sascha Lara Bleuler, Semaine de la Critique Locarno)

AB  
14.1.

Do. 14.1. 18.00: Premiere in  
Anwesenheit von Erich Langjahr

## FÜR EINE SCHÖNE WELT

Schweiz 2016, 74 Min., DCP, OV/df  
Regie, Drehbuch: Erich Langjahr  
Mit: Gottfried Honeger, Kurt Sigrist

**Erich Langjahr porträtiert zwei Künstler, denen er sich eng verbunden fühlt: Gottfried Honeger, den letzten Vertreter der «Zürcher Konkreten», und den Bildhauer Kurt Sigrist.**

Bei Gottfried Honeger, dem letzten Vertreter der «Zürcher Konkreten», steht das kreative Sehen und die Geometrie im Zentrum des Filmes. Er geht der elementaren Frage nach: Was steckt eigentlich hinter der Kunst, von Altamira bis heute? Er reflektiert über die Bedeutung des Sehens und der Wahrnehmung und denkt über die Wirkung auf den Menschen nach. Er plädiert für eine Gesellschaft, die wieder vermehrt von der Kultur bestimmt ist.

Kurt Sigrist, ein Künstler im Umfeld der Objektkunst und Skulptur, sprengt Normen. Ihm geht es um den Bezug von Räumen und Orten, um das Erlebnis von Innen und Aussen, von Ein- und Ausblicken. Viele Objekte sind geprägt von leeren Räumen, die wir füllen müssen mit unseren Erfahrungen, Gedanken, Ideen und Assoziationen. Es sind eigentliche sakrale Stationen inmitten unserer hektischen Zeit.

So wie die beiden Künstler habe ich als Filmemacher den Anspruch, dass der Betrachter oder der Zuschauer ein Bild oder einen Film zu einem Ganzen, zu seinem persönlichen Erlebnis macht und dem Erlebten selbst einen Sinn gibt. Erich Langjahr

**DO. 7.1.16**

14:30 | **Et si on vivait tous ensemble**  
→ Alt – na und?

**Als die Sonne vom Himmel fiel:**  
ab 7.1. → Premieren

20:00 | **Imitation of Life**  
→ Retrospektive Douglas Sirk  
Mit einer Einführung von Bernhard Giger, Leiter Kornhausforum Bern und Filmemacher

**FR. 8.1.16**

14:30 | **Et si on vivait tous ensemble**  
→ Alt – na und?

18:00 | **Zu neuen Ufern**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

**SA. 9.1.16**

11:30 | **Et si on vivait tous ensemble**  
→ Alt – na und?

16:00 | **Linard, Marius und Königin Po** → REXkids

18:00 | **La Habanera**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

**SO. 10.1.16**

14:00 | **Ein Sommer mit Monika**  
→ Eine Filmgeschichte in 50 Filmen

16:30 | **All I Desire**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

18:30 | **La Habanera**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

**MO. 11.1.16**

14:30 | **Et si on vivait tous ensemble**  
→ Alt – na und?

18:00 | **Zu neuen Ufern**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

**DI. 12.1.16**

14:30 | **Et si on vivait tous ensemble**  
→ Alt – na und?

18:00 | **Magnificent Obsession**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

20:30 | **Muerte en Buenos Aires**  
→ Uncut

**MI. 13.1.16**

14:30 | **Linard, Marius und Königin Po** → REXkids

16:30 | **Et si on vivait tous ensemble**  
→ Alt – na und?

18:30 | **Muerte en Buenos Aires**  
→ Uncut

20:30 | **All I Desire**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

**DO. 14.1.16**

14:30 | **Das Lied des Lebens**  
→ Alt – na und?

18:00 | **All That Heaven Allows**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

18:00 | **Für eine schöne Welt**  
→ Premieren  
Premiere in Anwesenheit des Regisseurs Erich Langjahr

**Janis: Little Girl Blue: ab 14.1.**  
→ Premieren

**FR. 15.1.16**

14:30 | **Das Lied des Lebens**  
→ Alt – na und?

18:00 | **Magnificent Obsession**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

**SA. 16.1.16**

11:30 | **Das Lied des Lebens**  
→ Alt – na und?

16:00 | **Linard, Marius und Königin Po** → REXkids

18:00 | **Magnificent Obsession**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

20:30 | **Viewer's Digest**  
→ REXnuit

**SO. 17.1.16**

10:30 | **Salvatore Giuliano**  
→ REXretro *Mit einer Einführung von Fred Zaugg zur Geschichte des Filmklub Bern*

14:30 | **All That Heaven Allows**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

16:30 | **Far From Heaven**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

**MO. 18.1.16**

14:30 | **Das Lied des Lebens**  
→ Alt – na und?

18:00 | **Viva Zapata!**  
→ REXretro

20:30 | **La buena vida**  
→ Premieren. *Vorpremiere in Anwesenheit von Regisseur Jens Schanze*

**DI. 19.1.16**

14:30 | **Das Lied des Lebens**  
→ Alt – na und?

18:00 | **On the Waterfront**  
→ Eine Filmgeschichte in 50 Filmen  
*Einführung: Andreas Berger, Filmjournalist und Filmemacher, Bern*

20:30 | **Bande à part** → REXretro

**MI. 20.1.16**

14:30 | **Linard, Marius und Königin Po** → REXkids

16:30 | **Das Lied des Lebens**  
→ Alt – na und?

18:00 | **There's Always Tomorrow**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

**DO. 21.1.16**

14:00 | **About Schmidt**  
→ Alt – na und?

18:00 | **There's Always Tomorrow**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

**Posthumous: ab 21.1.**  
→ Premieren

**La buena vida: ab 21.1.**  
→ Premieren

**FR. 22.1.16**

14:00 | **About Schmidt**  
→ Alt – na und?

18:00 | **Salvatore Giuliano**  
→ REXretro

**SA. 23.1.16**

11:00 | **About Schmidt**  
→ Alt – na und?

18:00 | **The Exhibition of a Film**  
→ Kunst und Film *In Anwesenheit von Regisseur Mathieu Copeland; Moderation: Laurent Schmid*

20:30 | **Written on the Wind**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

**SO. 24.1.16**

11:00 | **Viva Zapata!**  
→ REXretro

14:00 | **Written on the Wind**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

14:15 | **On the Waterfront**  
→ Eine Filmgeschichte in 50 Filmen

16:30 | **Angst essen Seele auf**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

**MO. 25.1.16**

14:00 | **About Schmidt**  
→ Alt – na und?

18:00 | **The Tarnished Angels**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

20:00 | **Far From Heaven**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

**DI. 26.1.16**

14:00 | **About Schmidt**  
→ Alt – na und?

20:30 | **Sangailles vasara**  
→ Uncut

**MI. 27.1.16**

16:00 | **About Schmidt**  
→ Alt – na und?

18:30 | **Sangailles vasara**  
→ Uncut

**DO. 28.1.16**

14:00 | **Lola** → Alt – na und?

18:00 | **Angst essen Seele auf**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

**El abrazo de la serpiente: ab 28.1.**  
→ Premieren

**FR. 29.1.16**

14:00 | **Lola** → Alt – na und?

18:00 | **In the Mood for Love**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

22:30 | **Sister Knister**  
→ REXtone *Melodramatische Popsongs in der REX Bar*

**SA. 30.1.16**

11:00 | **Lola** → Alt – na und?

18:00 | **A Time to Love and a Time to Die** → Retrospektive Douglas Sirk

**SO. 31.1.16**

11:30 | **Bande à part** → REXretro

14:00 | **Imitation of Life**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

16:30 | **A Time to Love and a Time to Die** → Retrospektive Douglas Sirk

**MO. 1.2.16**

14:00 | **Lola** → Alt – na und?

18:00 | **The Tarnished Angels**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

**DI. 2.2.16**

14:00 | **Lola** → Alt – na und?

18:00 | **The Hidden Fortress**  
→ Eine Filmgeschichte in 50 Filmen  
*Einführung: Brigitte Paulowitz, Filmrestauratorin, Bern*

21:00 | **In the Mood for Love**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

**MI. 3.2.16**

16:00 | **Lola** → Alt – na und?

18:00 | **Imitation of Life**  
→ Retrospektive Douglas Sirk

**Programmänderungen vorbehalten!**

Die Premierenfilme sind nur mit dem jeweils geplanten Startdatum erfasst.

Die Spieldaten und -zeiten der Premierenfilme und das Programm des Kellerkino werden wöchentlich aktualisiert.

Das Kellerkino übernimmt in der Regel die Premierenfilme des Kino REX.

Aktuelles Programm:  
[www.rexbern.ch](http://www.rexbern.ch)

AB  
14.1.

USA 2015, 107 Min., DCP, E/d  
Regie, Drehbuch: Amy Berg  
Mit: Janis Joplin, Bob Weir, D.A.  
Pennebaker, Chan Marshall  
(Cat Power, Stimme)

## JANIS: LITTLE GIRL BLUE

Janis Joplin ist eine der am meisten verehrten Rock-Sängerinnen aller Zeiten, eine tragische und missverstandene Gestalt, die Millionen Zuhörer begeisterte und vor ihrem Tod 1970 mit 27

Jahren ganz neue kreative Wege fand. Mit *Janis: Little Girl Blue* erforscht die Oscar-nominierte Regisseurin Amy Berg Janis' Geschichte zum ersten Mal filmisch in all ihren Höhen und Tiefen und zeigt ein intimes und aufschlussreiches Porträt einer getriebenen Künstlerin.

Mit epochalen Hits wie «Me and Bobby McGee» und «Piece of My Heart» und Platten wie «Cheap Thrills» und «Pearl», die zu Rock-Klassikern wurden, war Janis Joplin ein Star der aufkommenden musikalischen und kulturellen Revolution der 1960er-Jahre. Der Durchbruch gelang ihr beim Festival Monterey Pop, in Woodstock war sie einer der denkwürdigeren Acts. Ihr musikalisches Erbe hat sich seit ihrem Tod vermehrt, sie wurde zu einer Ikone des Blues und zum Vorbild für zahlreiche Sängerinnen und Sänger.

Doch Janis Joplin war nicht nur eine begnadete Musikerin, sie war auch ein getriebener Mensch und erholte sich niemals ganz von dem Gefühl der Aussenseiterin, das sie während ihrer Jugend in Port Arthur, Texas, verspürte. Auch wenn sie auf der Bühne mit ihrem sexuell hemmungslosen Draufgängertum ein anderes Bild vermittelte: Ihr Leben lang wurde sie verfolgt von Unsicherheiten und dem Bedürfnis, akzeptiert zu werden. Als sie den Blues entdeckte, fand sie ein Ventil für ihren Schmerz und ihre Einsamkeit. Als sie zu Beginn der Hippie-Ära nach San Francisco kam, entdeckte sie eine Gemeinschaft, zu der sie sich sofort zugehörig fühlte. Letztendlich ist Janis Joplin ein Paradox: Sie war eine Pionierin für eine neue weibliche Form der Performance, zugleich hörte sie niemals auf, Liebe und Sicherheit zu suchen.

AB  
21.1.

USA 2014, 94 Min., DCP, OV/d  
Regie, Drehbuch: Lulu Wang  
Mit: Jack Huston, Brit Marling,  
Lambert Wilson, Tom Schilling,  
Alexander Fehling, Nikolai Kinski,  
Fabian Stumm

## POSTHUMOUS

*Posthumous* ist ein romantisches Feel-Good-Movie über einen um die Existenz ringenden Künstler, dessen Werke auf einmal sehr begehrt sind, als man aufgrund eines Missverständnisses seinen Selbstmord annimmt.

Der Marktwert von Liams Kunstwerken schnellert kometenhaft in die Höhe, als der Künstler seinen eigenen Tod vortäuscht. Er

mag aber nicht darauf verzichten, sich im Erfolg zu sonnen, und taucht bei der Vernissage seiner Berliner Retrospektive auf. Als Liam der neugierigen Reporterin McKenzie begegnet, verschweigt er ihr seine wahre Identität und gibt sich als sein eigener Bruder aus. Obwohl die smarte Journalistin diese Farce bald durchschaut, spielt sie das Spiel weiter mit. Gemeinsam entdecken die beiden «Schwindler» den wahren Wert von Kunst, Schönheit und Liebe.

AB  
21.1.

Vorpremiere 18.1. 20:30 in  
Anwesenheit von Regisseur  
Jens Schanze

Deutschland/Schweiz 2015, 97  
Min., DCP, OV/d  
Regie, Drehbuch: Jens Schanze

## LA BUENA VIDA

Jens Schanze erzählt in seinem Dokfilm *La buena vida* vom Kampf der indigenen Wayúus um ihr Dorf Tamaquito, das in den Sog der Globalisierung gerät.

Die im kolumbianischen Regenwald gelegenen Hütten werden vom grössten Kohlentagebau der Welt bedroht, hinter dem mächtige Rohstoffkonzerne wie Glencore, Anglo American und BHP Billiton stehen. Das gewaltige Loch mit einem Durchmesser von 700 Quadratkilometern frisst sich immer näher an die Siedlung heran. Doch die Wayúus wollen sich nicht kampfflos umsiedeln lassen und misstrauen den Versprechungen der Minenbetreiber auf ein «besseres» Leben in modernen Häusern mit Stromversorgung. Es beginnt ein Kampf David gegen Goliath.

Eine besondere Herausforderung war zunächst die Kommunikation mit der Dorfgemeinschaft von Tamaquito. Dort gibt es nur selten Strom, weil meist der Sprit für das kleine Aggregat fehlt, und es gibt kaum Netzempfang. Seit 2011, als ich das Dorf erstmals besuchte, habe ich genau vier E-mails von Jairo Fuentes, dem Anführer der Dorfgemeinschaft, bekommen. Die Kommunikation mit Glencore, dem Schweizer Rohstoffkonzern war vor allem taktischer Natur. Vor dem ersten Treffen in Bogota haben sie sich meine früheren Filme zum Thema Umsiedlung angeschaut. (...) Vorteilhaft für uns war, dass sowohl Glencore in der Schweiz aufwändige PR-Kampagnen zur Verbesserung ihres schlechten Rufs hinsichtlich Menschenrechtsverletzungen und Umwelterstörung aufgelegt haben. (Jens Schanze)

AB  
28.1.

Kolumbien 2015, 125 Min., DCP,  
OV/d. Regie: Ciro Guerra  
Drehbuch: Ciro Guerra, Jacques  
Toulemonde. Mit: Ta'fuiyama –  
Antonio Bolívar, Brionne Davis,  
Jan Bijvoet, Nilbio Torres,  
Yauenkü Migue – Miguel Dionisio

## EL ABRAZO DE LA SERPIENTE

*Apocalypse Now* am Amazonas: Der Kolumbianer Ciro Guerra verbindet zwei historisch verbürgte Episoden europäischer Forscher im Amazonas zu einem visuellen Dschungel-Trip. Absolut halluzinierend.

Zwei Forscher dringen ins Innerste des Amazonas vor: Der deutsche Ethnologe Theodor Koch-Grünberg im Jahr 1909, der nordamerikanische Botaniker und Abenteurer Richard Evan Schultes im Jahr 1940. Begleitet werden beide vom gleichen Schamanen, der selber der einzige Überlebende eines ausgelöschten Stammes ist und sie je zum Ziel ihrer Wünsche führen soll: Sie suchen eine im Urwald verborgene Wunderpflanze. Zusehends wandeln sich in *El abrazo de la serpiente* die beiden realen historischen Handlungen zum zeitüberschreitenden spirituellen Abenteuer, zum bildgewaltigen psychedelischen Trip, wie man ihn seit *Apocalypse Now* von Francis Ford Coppola nicht mehr in dieser Intensität gesehen hat. Joseph Conrad lässt auch hier mit seinem Roman «Heart of Darkness» grüssen – der Mekong dort, der Kongo da, und nun dieser Amazonas. Walter Ruggie (Trigon Film)

Viva Zapata!

# REX RETRO

Von 1967 bis in die 1970er-Jahre wollte der Filmklub Bern vom Kino Rex aus mit engagierten, bewegten und bewegenden Bildern für die siebente Kunst Terrain gewinnen. Mit *Salvatore Giuliano*, *Viva Zapata!* und *Bande à part* zeigen wir drei frühe Filme aus dem Programm des Filmklub Bern.

Bande à Part

## FILMKLUB BERN: EINE LIEBESERKLÄRUNG ODER EIN BEKENNTNIS ZUM UNABHÄNGIGEN FILM

FRED ZAUGG

Es war wohl damals ungefähr so: Nach reichlichem Essen und Trinken mit Pasta, Sugo und Rioja inklusive traktandenreicher Sitzung in der ehemaligen Wander-Villa an der Stadtbachstrasse 38 machte sich eine Gruppe von drei (bis vier) Frauen und neun (oder nur acht?) Männern auf, die Stadt Bern zu erobern. Um 22.15 Uhr erreichte das «Dirty Dozen» das Kino Rex, seinen Stützpunkt.

Es ist leicht zu erraten, dass wir uns im Jahr 1967 befinden. Alles, was nach zwölf aussah und glaubte, einen Auftrag zur Aufklärung und vielleicht sogar Weltverbesserung zu haben, wurde in jenem Jahr «Dirty Dozen» genannt. Selbst wenn es sich um einen vielleicht nur elfköpfigen Klubvorstand handelte. Im Gegensatz zu Robert Aldrichs Kriegsfilm hatte das «kleine gemischte Berner Dutzend» weder eine kriminelle Vorgeschichte noch einen militärischen Auftrag im Kriegsjahr 1944 oder gar eine hollywoodsche Millionen-Dollar-Gage. Aber ein Ziel hatte es schon, ein wichtiges sogar, ein gesellschafts- und kulturpolitisches. Allerdings agierte die wild entschlossene Gruppe unter keinem reisserischen oder gar geschäftsträchtigen Namen.

Als «Filmklub Bern» wollte sie vom Kino Rex aus mit engagierten, bewegten und bewegenden Bildern für die siebente Kunst Terrain und ein interessiertes, neugieriges und kritisches Publikum gewinnen. Die künstlerischen Werte und die der Wahrheit und der Aufklärung dienenden Inhalte wollte der Filmklub Bern aufzeigen und zur Diskussion stellen. Film durfte nicht mehr bloss als wirtschaftliche und wohlfeile Unterhaltung, als willkommene Illusion und Träumerei in eher schwieriger Zeit angeboten und verstanden wer-

den. Das noch junge Medium – dessen war man sich sicher – ermöglichte einen Blick hinter Fassaden und Kulissen und damit die Vermittlung eines wahren Bildes der Welt und der Zeit, des Individuums und der Gemeinschaft, ja des ganzen bunten Lebens.

Mit einem Werbebrief hatten sich die Filmklubgründerinnen und -gründer beziehungsweise Vorstandsmitglieder an die Bevölkerung der Stadt Bern gewendet: «Suchen Sie ein engeres Verhältnis zum Medium Film?» Das erinnert doch an Partnervermittlung, an Singlebörse mit Herz. Muss das nicht Liebe sein? Weiter hiess es: «Der neugegründete Filmklub Bern möchte hier eine Lücke schliessen und allen Interessierten Gelegenheit zu Kontakten und Gesprächen bieten. Filme, die aus kommerziellen oder verleihetechnischen Gründen nicht im offiziellen Programm gezeigt werden können, wollen wir aufführen und uns auf fachlich fundierter Ebene mit ihnen auseinandersetzen.»

Erstmals gingen sie den Weg über die Schanzenbrücke und den Bubenbergplatz an die Schwanengasse 9. Es war Freitag. Und es war der 13., Freitag, der 13. Oktober 1967. Aber man war nicht abergläubisch. Im Gegenteil: Man war Willens, gegen Aberglauben und Ideologien ähnlicher Gefährlichkeit anzutreten. Aus dem Kino Rex strömte das Publikum der Halbneuvorstellung. Deshalb war für einen Augenblick nicht klar, ob schon Wartende für die erste Vorstellung des Filmklubs Bern vor dem Kino standen oder nur solche, die tief durchatmeten und sich von Bekannten, vielleicht Sitznachbarn verabschiedeten. Es blieben immer weniger. Die erste Vorführung des Filmklubs Bern, der wenige Wochen zuvor gegründet worden war, sollte gemäss der

Abmachung mit dem Kinobesitzer Willy Hohl um 22.45 Uhr beginnen. Eine Nachtvorstellung. Eine Nocturne. Ein spätes Rendez-vous im Kino Rex. Es war kaum mehr ein «Dirty Dozen», das nun die Minuten hinauszögerte. Aber frierend blieben die Filmklübler Apostel des Films und ganz sicher seine Lover.

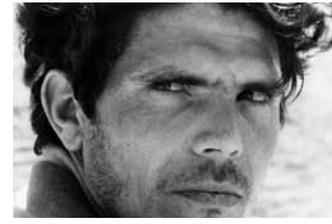
Eine der Frauen stellte sich mit einer Lochzange von Franz Carl Weber vor die Kinotür. Zu knipsen gab es jedoch kaum etwas. Leider ist nicht überliefert, ob der Vorstand mit seinen zwölf oder elf Mitgliedern nicht bis zuletzt gegenüber dem Publikum in der Mehrzahl blieb. Immerhin sei hier angemerkt, dass der Filmklub Bern vier Monate später bereits 290 Mitglieder hatte. Wie lernfähig die Filmklubleitung war, zeigt sich zudem darin, dass es im ersten Jahr noch hiess, der Mitgliederbeitrag belaufe sich auf «Fr. 50.– für Ehepaare» und schon ein Jahr später stand da: «Ehe- oder andere Paare: 50.–».

Die Begrüssung an jenem 13. im Kino Rex ging zu Ende, der Film fing an, die Hauptperson war tot. Sie hiess Salvatore Giuliano wie der Film. Der Regisseur Francesco Rosi wollte das so. Er rechnete mit spannenden Untersuchungen im unruhigen Sizilien. Auf den «jungen» italienischen Gangsterfilm mit dokumentarischer Basis folgten Werke aus der Filmgeschichte und Neues, Berühmtes und Experimentelles, Explosives und Unbeschwertes, Western und Eastern, Spiel und Drama. Und es gab Diskussionen und Streitgespräche – eine schöne Zeit, eine Zeit für das

Kino, vor allem aber eine Zeit der Öffnung und des Ringens mit allzu engen amtlichen und filmwirtschaftlichen Bandagen. Besuche auf kommunistischen Botschaften wurden fichiert. Das merkten die fichierten Vorstandsmitglieder jedoch erst viel später, als ihnen Einsicht gewährt wurde.

Zu anderer Einsicht kamen sie schon früher: Als sie merkten, dass Konkurrenz drohte. Nein, sie drohte nicht, sie war willkommen. Das Kellerkino war im Entstehen, «die erste unabhängige Spielstelle der Schweiz mit der Zielsetzung, Filme, die in der Schweiz nicht gesehen werden können, zu zeigen». Das waren doch eigentlich die Ziele des Filmklubs – und «seine» Filme. Statt eines kräfteaubenden Wettkampfs beschloss der Filmklubvorstand, sich aus dem Ring zu nehmen und für das Kellerkino zu «werben». Nicht alle fanden das gut. Viele hatten den Filmklub Bern im Rex lieb gewonnen. So brauchte es einiges, um die in den Statuten geforderte «Zwei-Drittels-Mehrheit» für die Auflösung zustande zu bringen. Item, es ging. Übrigens eröffnete das Kellerkino am 4. November 1970 mit Jürg Hasslers «Krawall», in dem es um den Kampf für ein autonomes Jugendzentrum in Zürich mit den bekannten Globuskrawallen ging.

Der Autor war lange Jahre Filmredaktor der Berner Tageszeitung «Der Bund». Am Sonntag, 17. Januar, 10.30 Uhr wird Fred Zaugg im REX auf die Geschichte des Filmklubs Bern zurückblicken. Anschliessend zeigen wir *Salvatore Giuliano*.



## SALVATORE GIULIANO

SO. 17.1. 10:30\*  
FR. 22.1. 18:00

\*Einführung: Fred Zaugg

Italien 1991, 123 Min., DCP, I/d  
Regie: Francesco Rosi  
Drehbuch: Francesco Rosi, Suso Cecchi d'Amico, Enzo Provenzale, Franco Solinas  
Mit: Frank Wolff, Salvo Randone, Frederico Zardi

Salvatore Giuliano ist tot. Ein geheimnisvolles Dunkel umgibt sein Leben und Sterben. Wer war dieser Sizilianer, der während sieben Jahren – von 1943 bis 1950 – das süditalienische Inselvolk mitriss und bedrohte, der das römische Parlament in Angst und Schrecken versetzte und die ganze Welt in Spannung hielt? War er Separatist, Freiheitsheld, Bandenführer, Mafioso, Räuberhauptmann oder einfach eine Verbrechernatur? (...) Francesco Rosi (...) bedient sich eines eigenartig verschachtelten Dokumentarstils, der auf den Aussagen vor dem Gericht basiert und in zahlreichen Rückblenden das Leben Salvatore Giulianos rekonstruiert. Deutlicher als das Bild des Banditen treten die ungewöhnlichen sozialen und moralischen Lebensbedingungen Siziliens hervor. Francesco Rosi sagt dazu: «Ich wollte nicht das Leben Giulianos beschreiben, sondern die Welt, in der ein Bandit gross werden konnte.» Gerade für eine derartige Schilderung lohnt sich der Einsatz von Laiendarstellern besonders gut. Francesco Rosi weiss sie nicht nur ausgezeichnet zu führen, sondern versteht es darüber hinaus, das Bild der Landschaft eng mit demjenigen des Menschen zu verknüpfen. (Programmblatt Filmklub Bern 1967)



## VIVA ZAPATA!

MO. 18.1. 18:00  
SO. 24.1. 11:00

USA 1952, 113 Min., DCP, E/d  
Regie: Elia Kazan  
Drehbuch: John Steinbeck  
Mit: Marlon Brando, Jean Peters, Anthony Quinn, Joseph Wiseman, Arnold Moss, Alan Reed

1911. Porfirio Diaz, diktatorischer Präsident von Mexiko, empfängt eine Delegation von Bauern aus Morelos, die von Emiliano Zapata angeführt werden. Sie protestieren gegen die Beschlagnahmung ihres Landes, werden aber nur vertröstet und greifen deshalb zur Selbsthilfe. (...) Gegen den Willen seiner Geliebten schliesst sich Zapata der Revolution an, die inzwischen ausgebrochen ist. Nach geglückten Überfällen auf Soldaten und Munitionszüge wird Zapata zum General ernannt. Später wird er zum Präsidenten erkoren, muss aber einsehen, dass er als einfacher Bauer dem diabolischen Spiel seiner Gegner auf die Dauer nicht gewachsen ist. (...) Noch lange, nachdem er durch Verrat auf einer alten Hacienda getötet worden ist, lebt in den Bauern der feste Glaube, Zapata sei noch am Leben. (...) *Viva Zapata!* könnte mit den Revolutionsfilmen eines Pudowkin verglichen werden, mit denen er äusserlich tatsächlich gewisse Ähnlichkeiten hat. John Steinbeck und Elia Kazan sehen allerdings die Revolution weniger optimistisch: Der Sieg über die Unterdrücker genügt nicht, um alle Probleme der Bauern zu lösen; im Gegenteil, sehr leicht wird der Sieger wieder in die Rolle des Tyrannen oder (...) in die eines politischen Spielballs geschoben. (Programmblatt Filmklub Bern 1967)



## BANDE À PART

DI. 19.1. 20:30  
SO. 31.1. 11:30

Schweiz 1965, 95 Min., DCP, F/d  
Regie: Jean-Luc Godard  
Drehbuch: Jean-Luc Godard, nach dem Roman «Fool's Gold» von Dolores Hitchens. Mit: Anna Karina, Sami Frey, Claude Brasseur

In der Pariser Vorstadt wollen Frantz und Arthur einen grossen «coup» machen. Sie planen, in die Villa einzubrechen, wo ihre kleine Freundin Odile wohnt. Die Gangsterlehrlinge finden aber nur einen Teil des ersehnten Geldes. Arthur wird niedergeschlagen. Frantz und Odile versuchen in den Süden zu entkommen. «Die drei Figuren sind wirklich Aussenseiter. Sie sind sich selbst gegenüber ehrlicher als die andern. Nicht sie stehen ausserhalb der Welt, sondern die Welt ist fern von ihnen.» (Godard) *Bande à part* ist einer der verständlicheren Filme Godards. Er ist einfach in der Handlung und hat noch nicht den dozierenden Ton, der häufig in den späteren Filmen herrscht. Streckenweise lebt er von einer eigenartigen Poesie, die vor allem vom Inhalt des Kommentars her kommt, der, wie Godard selbst bemerkte, sehr demjenigen von Truffauts *Jules et Jim* ähnelt. Die Geschichte lebt hauptsächlich von den drei Hauptfiguren Odile, Frantz und Arthur, wobei der Autor es vorzieht, anstelle einer differenziert durchgeführten Story vor allem Momente aus dem Leben dieser Personen darzustellen. (Programmblatt Filmklub Bern 1967)

# KUNST UND FILM

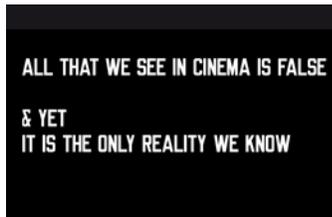
In dieser Reihe zeigen wir Filme aus dem Grenzbereich von Kunst und Kino und Dokumentarfilme, die Künstlerinnen und Künstler porträtieren oder sich mit Kunstthemen befassen.

*The exhibition of a film* ist ein interdisziplinäres Projekt, das Künstler, Filmemacher, Musiker, Performer, Choreographen und Autoren rund um die Frage vereint: Können wir uns eine Ausstellung in Form eines Films vorstellen?

Der Film als eine Ausstellung steht im Zentrum dieses experimentellen Projekts, das sowohl filmische wie kuratorische Dimensionen hat. *The Exhibition of a Film* arbeitet sich an den inneren Beschränkungen des abendfüllenden Films ab, und man kann das Werk sowohl als «ausgestellten Film» wie als «Film einer Ausstellung» oder als «gefilmte Ausstellung» sehen.

Filmtipp:  
**Für eine schöne Welt**  
Donnerstag, 14.1. 18:00:  
Premiere in Anwesenheit von Erich Langjahr

→ Seite 15



## THE EXHIBITION OF A FILM

SA. 23.1. 18:00

In Anwesenheit  
von Mathieu Copeland,  
Moderation: Laurent Schmid

Schweiz 2014, 100 Min., DCP, OV  
Regie, Drehbuch: Mathieu Copeland  
Mit: Mac Adams, Fia Backström, Robert Barry, Erica Baum, Stuart Brisley, Jonathan Burrows, Nick Cave, David Cunningham, Philippe Decrauzat, Peter Downsbrough, Maria Eichhorn, F.M. Einheit, Tim Etchells, Alexandre Estrela, John Giorno, Sam Gleaves, Kenneth Goldsmith, Myriam Gourfink, Karl Holmqvist, Marie-Caroline Hominal, Myriam Lefkowitz, Franck Leibovici, Benoît Maire, Charles De Meaux, Karen Mirza & Brad Butler, Ieva Miseviciuteė, Meredith Monk, Charlotte Moth, Phill Niblock, Deborah Pearson, Vanessa Place, Michael Portnoy, Lee Ranaldo, Lætitia Sadier, Laurent Schmid, Leah Singer, Mieko Shiomi, Susan Stenger, Sofia Diaz + Vitor Roriz, Kasper T. Toeplitz, Daniel Turner, Cosey Fanni Tutti, Alan Vega, and Lawrence Weiner

# REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade Perlen des Animationsfilms im Wechsel mit aktuellen Produktionen für ein junges Publikum von 6 bis 10 Jahren.



## LINARD, MARIUS UND KÖNIGIN PO

SA. 9.1. 16:00

MI. 13.1. 14:30

SA. 16.1. 16:00

MI. 20.1. 14:30

Schweiz 2015, 70 Min., DCP, Dialekt  
Regie, Drehbuch: Diverse

Fünf kunterbunte Musik- und Trickfilme – darunter eine Geschichte mit Linard Bardill – für Kinder ab 6 Jahren: Linard Bardill und sein vorwitziger Hund Monti tauchen auf der Suche nach Inspiration für ein neues Lied in die zauberhafte Bergwelt des Alpenkönigs Ami Sabi ein. Linus, ein frecher Cartoon-Bub, schliesst sich Marius und seiner Jagdkapelle an und entdeckt dabei spielerisch die verschiedensten Instrumente. Von einer Königin Po, die weit über den Wolken schwebt, und von ungeschickten Bankräubern, die ihre Beute verlieren, erzählen zwei animierte Filme des Programms, das von einem Clip abgerundet wird, das von Pixi Dixi mit Schulklassen in vier Landessprachen realisiert wurde.

# ALT- NA UND?

«Alternde Menschen sind wie Museen: Nicht auf die Fassade kommt es an, sondern auf die Schätze im Innern.» (Jeanne Moreau)

Von November bis März begleiten wir die Ausstellung «Dialog mit der Zeit» im Museum für Kommunikation [www.mfk.ch](http://www.mfk.ch) mit einer Filmreihe. Diesen Monat auf dem Programm: die umwerfende Komödie *About Schmidt* von Alexander Payne mit Jack Nicholson in der Hauptrolle, die französische Tragikomödie *Et si on vivait tous ensemble* mit Jane Fonda, Geraldine Chaplin und weiteren reifen Stars, das bewegende Drama *Lola* von den Philipinen sowie als Premiere den Dokumentarfilm *Lied des Lebens*.



## ET SI ON VIVAIT TOUS ENSEMBLE?

DO. 7.1. 14:30

FR. 8.1. 14:30

SA. 9.1. 11:30

MO. 11.1. 14:30

DI. 12.11. 14:30

MI. 13.1. 16:30

Frankreich / Deutschland 2012, 96 Min., DCP, F/d  
Regie, Drehbuch: Stéphane Robelin  
Mit: Guy Bedos, Daniel Brühl, Geraldine Chaplin, Claude Rich, Jane Fonda

Sie sind seit einem halben Jahrhundert Freunde – nun kämpfen die Ehepaare Jeanne und Albert, Annie und Jean sowie der Witwer Claude gegen das fortschreitende Alter. Die Folgen des Alterwerdens sind unübersehbar und machen jedem von ihnen gehörig zu schaffen. Allen Bedenken zum Trotz beschliessen sie, in einem Pariser Vorort eine Wohngemeinschaft zu gründen. In einer leichten, feinen und sehr berührenden Art macht der Film spürbar, was es heisst, zur alternden Generation zu gehören. Eine Generation, die sich jedoch nicht so leicht unterkriegen lässt.



## DAS LIED DES LEBENS

DO. 14.1. 14:30

FR. 15.1. 14:30

SA. 16.1. 11:30

MO. 18.1. 14:30

DI. 19.1. 14:30

MI. 20.1. 16:30

Deutschland 2013, 89 Min., DCP, D  
Regie, Drehbuch: Irene Langemann

Der Film *Das Lied des Lebens* begleitet den Komponisten Bernhard König dabei, wie er Menschen ab 70plus zu neuem Leben und Glück durch Singen und Musizieren verhilft. Anhand biographischer Interviews entwickelt er aus den persönlichen Träumen und Traumata jeweils das Lied ihres Lebens. Eine erblindete Psychologin wird zur Pianistin in der Essener Philharmonie. Ein halbseitig gelähmter Akkordeonspieler wird mit dem virtuosen Quartett Uwaga! vital und frisch. Eine Dame, die als 14-Jährige bei der ersten Liebe schwanger geworden ist, findet, unterstützt von den Neuen Vocalsolisten Stuttgart, die Formel ihres Lebens: Kann denn Liebe Sünde sein?

«Die heimliche Heldin von *Das Lied des Lebens* ist dabei Sigrid Thost. Im Alter erblindet, improvisiert sie gemeinsam mit König auf dem Klavier. Sie nimmt nur die schwarzen Tasten, die sie leichter erfühlen kann. Sie taucht ganz ein, «tobt sich aus», wie sie selbst sagt, und bezaubert den Zuschauer mit der unglaublichen Lebensfreude, die ihr zarter, gebrechlicher Körper dabei ausstrahlt.» (Zeit online)



### ABOUT SCHMIDT

**DO. 21.1. 14:00**  
**FR. 22.1. 14:00**  
**SA. 23.1. 11:00**  
**MO. 25.1. 14:00**  
**DI. 26.1. 14:00**  
**MI. 27.1. 16:00**

USA 2002, 125 Min., DCP, E/d  
 Regie: Alexander Payne  
 Drehbuch: Alexander Payne, Jim Taylor, nach dem Roman von Louis Begley  
 Mit: Jack Nicholson, Hope Davies, June Squibb, Dermot Mulroney, Kathy Bates, Howard Hesseman, Harry Groener, Matt Winston

In der Tragikomödie von Alexander Payne spielt Jack Nicholson den Spiesser Warren Schmidt, der nicht so recht weiss, was mit sich anfangen, als er in Pension geschickt wird. Als in mitten dieser schwierigen Zeit auch noch seine Frau Hellen einem Gehirnschlag erliegt, beginnt er vollkommen zu verwahrlosen. Neuen Lebensmut schöpft er durch die bevorstehende Hochzeit seiner Tochter, die es zu verhindern gilt, da sein zukünftiger Schwiegersohn eine totale Niete ist. Auf dieser letzten grossen Mission erwacht Warren Schmidt zu neuem Leben.

«Ein vielschichtiges Porträt eines kauzigen, alten Kleinbürgers; eine Tragikomödie mit zeitweilig sehr derben Pointen; gleichzeitig eine weitere oscarreife Performance von US-Superstar Jack Nicholson: All das bietet Alexander Paynes grandioser Spielfilm *About Schmidt*.» (Der Standard)



### LOLA

**DO. 28.1. 14:00**  
**FR. 29.1. 14:00**  
**SA. 30.1. 11:00**  
**MO. 1.2. 14:00**  
**DI. 2.2. 14:00**  
**MI. 3.2. 16:00**

Philippinen 2009, 114 Min., DCP, Filipino, Tagalog/df  
 Regie: Brillante Mendoza  
 Drehbuch: Linda Casimiro  
 Mit: Anita Linda, Rustica Carpio, Tanya Gomez, Jhong Hilario, Ketchup Eusebio

«In Manila kreuzen sich die Wege von zwei philippinischen Grossmüttern, ohne dass sie die Begegnung gesucht hätten. Die eine hat ihren Enkel durch eine Gewalttat verloren, die andere kämpft für die Freilassung ihres Enkels, der der Tat verdächtigt wird. Brillante Mendoza hat in den letzten Jahren viel von sich reden gemacht in Cannes und Venedig. Dabei hat der engagierte Filmemacher einen eigenen Stil entwickelt, um dem Spekulativen zu entgehen. Es ist, als würde er mit seiner Kamera zwischen den tiefsten gesellschaftlichen Riffs seiner Heimat tauchen und uns dabei ganz einfach teilhaben lassen an dem, was er da wahrnimmt. Auch *Lola*, sein berührendes Meisterwerk, ist eine inszenierte Wirklichkeit, die von einer Nähe lebt, die keine gespielte ist. Kein verführerisches Identifikationskino, vielmehr ein Ausschnitt Leben aus einem Ausschnitt Welt: Bewegt und bewegend aus sich heraus.» (Walter Ruggle, Trigon-Film)

# EINE FILMGE- SCHICHTE IN 50 FILMEN

Das Kino REX und das Lichtspiel laden gemeinsam zu einer filmischen Zeitreise: Am Beispiel von 50 exemplarischen Produktionen wird in zwei Jahren die Filmgeschichte chronologisch rekapituliert. Der aufwendige Zyklus bringt Meisterwerke des Kinos auf die Leinwand und orientiert sich dabei am filmischen Kanon. Im REX werden die Filme zweimal gezeigt. Zusätzlich zum traditionellen Termin am Dienstag (mit Einführung) kommt eine Vorstellung jeweils am Sonntagnachmittag (ohne Einführung).

Die Reihe «Eine Filmgeschichte in 50 Filmen» wird unterstützt von der Burgergemeinde Bern und vom Kanton Bern



Burgergemeinde  
 Bern



### EIN SOMMER MIT MONIKA

**SO. 10.1. 14:00**  
**LICHTSPIEL:  
 MI. 13.1. 20:00**

Schweden 1953, 96 Minuten, DCP, Schwedisch/d  
 Regie: Ingmar Bergman  
 Drehbuch: Ingmar Bergman, Per Anders Fogelström, nach dem Roman von Per Anders Fogelström  
 Mit: Harriet Andersson, Lars Ekborg, Dagmar Ebbesen, Åke Fridell, Naemi Briese

«Lass sie den Sommer geniessen. Sie werden schon früh genug die Ernüchterung und andere Schmerzen erleiden.» Mit diesem Satz über die jungen Liebenden endete Sehnsucht der Frauen. Für *Ein Sommer mit Monika* ist er ein nachklingendes Leitmotiv. Harry und Monika, beide noch nicht zwanzig Jahre alt, verlassen ihre Familien und ihre Arbeit für einen Sommer in den Schären. Sie leben wie Tarzan/Adam und Jane/Eva so natürlich und gefährlich und leidenschaftlich wie (unter den Bedingungen der Filmzensur) möglich. Die ebenso beeindruckende wie bedrückende Kamerafahrt aus dem freien Meer in die von mächtigen Gebäuden gesäumten Wasserstrassen von Stockholm ist schon das Urteil über ihre Zukunft. Ingmar Bergman über die Schauspielerin, welche die Monika verkörpert: «Es hat im schwedischen Film kein Mädchen gegeben, das einen hemmungsloseren erotischen Charme ausstrahlte als Harriet Andersson.» (Bert Rebhandl)



### ON THE WATERFRONT

**DI. 19.1. 18:00\***  
**SO. 24.1. 14:15**  
**LICHTSPIEL:  
 MI. 27.1. 20:00\***

\*Einführung:  
 Andreas Berger, Filmjournalist und Filmemacher, Bern

USA 1954, 108 Min., DCP, E/d  
 Regie: Elia Kazan  
 Drehbuch: Budd Schulberg, nach einer Fortsetzungsgeschichte von Malcolm Johnson  
 Mit: Marlon Brando, Karl Malden, Eva Marie Saint, Lee J. Cobb, Rod Steiger

Terry Malloy, einen erfolglosen Ex-Boxer, Hafenarbeiter und Laufburschen für den korrupten Gewerkschaftsboss Johnny Friendly, plagen Schuldgefühle, nachdem er einen aufbegehrenden Arbeiter unwissentlich in eine tödliche Falle gelockt hat. Doch erst die Liebe zu Edie, der Schwester des Getöteten, lässt Terry erkennen, wie tief er gesunken ist. Als sein zwielichtiger Bruder Charley brutal ermordet wird, weil er Terry nicht umbringt, setzt Terry alles daran, Friendlys dunkle Machenschaften zu untergraben.

«Hollywoodkino vom Besten, erzählt in physischen Termini. Wundersames Melodram und Gangstermovie. Und ein US-Gegenstück zum französischen Kino des Poetischen Realismus, gefilmt von Dziga Wertows Bruder Boris Kaufman an den Docks von Hoboken und in den winterlich unwirtlichen Strassen New Yorks – in schwarzgrauweisser Nuancen-Notation und stilisierten Tiefenschärfen-Bildern. Und das Paradestück eines Schauspieler-Regisseurs, ein Aushängeschild des «method acting». (Harry Tomicek, Österreich. Filmmuseum Wien)



### THE HIDDEN FORTRESS

**DI. 2.2. 18:00\***  
**SO. 7.2. 14:00**  
**LICHTSPIEL:  
 MI. 10.2. 20:00\***

\*Einführung:  
 Brigitte Paulowitz, Filmrestauratorin, Bern

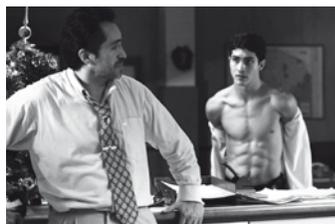
Japan 1958, 139 Min., DCP, Japanisch/d. Regie: Akira Kurosawa  
 Drehbuch: Akira Kurosawa, Ryuzo Kikushima, Hideo Oguni, Shinobu Hashimoto  
 Mit: Toshiro Mifune, Misa Uehara, Chiaki Minoru, Kamatari Fujiwara, Takashi Shimura

Zwei arme Bauern helfen, eine Prinzessin durch feindliches Gebiet zu schleusen. Immer wieder versuchen sie vergeblich, auf ihre Art von den Kriegen ihrer Feudalherren zu profitieren, bevor sie schliesslich zu Würde und Stolz finden. «Ein in Gestalt eines unterhaltsamen und aktionsreichen historischen Abenteuerromans entwickeltes poetisch-realistisches Gleichnis über die menschliche Lust auf Ruhm und Macht. Die teils spektakulären, teils komödiantischen Szenen dienen als dramatischer Faden für vorzüglich gezeichnete Charakter-, Milieu- und Landschaftsstudien.» (Lexikon des internationalen Films)

«Wie immer bietet Kurosawa uns Massenszenen, eine bewegte Kamera, Hochgeschwindigkeitsaction, Humor bis hin zum Slapstick und epische Bilder, vergisst aber dabei nicht, interessante Charaktere zu zeichnen, einen Einblick in die japanische Kultur zu gewähren und einige poetische Momente unterzubringen, sodass der Film den Zuschauer mit einem umfassenden Gefühl der Befriedigung entlässt.» (Filmtipps.at)

# UNCUT

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBT-Filmschaffen und zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von lesbischen und schwulen Filmmachern oder zu lesbisch/schwul/bi/trans-Themen, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend.



## MUERTE EN BUENOS AIRES

DI. 12.1. 20:30

MI. 13.1. 18:30

Argentinien 2014, 92 Min., Digital HD, Sp/d  
Regie, Drehbuch: Natalia Meta  
Mit: Demian Bichir, Chino Darín, Hugo Arana, Monica Antonopulos, Fabián Arenillas, Jorgelina Auzzi

«Es ist heiss im Buenos Aires der 80er-Jahre, als Detective Chávez, treusorgender Familienvater und tougher Cop alter Schule, den Mord an einem exklusiven Mitglied der High Society aufklären muss. Am Tatort begegnet er dem Polizei-Neuling Gómez, ebenso umwerfend schön wie naiv. Die Spur führt in die brodelnde Schwulenszene der Stadt, und bald wird der attraktive Gómez als Lockvogel eingesetzt, um den Killer dingfest zu machen.

Versteckte Sehnsüchte bahnen sich unaufhaltsam ihren Weg in diesem elegant fotografierten und herb-erotischen argentinischen Thriller, der an die US-Serien *Straszen von San Francisco* oder *Kojak* erinnert. Während die Inszenierung durchaus bemerkenswert ist und die Regisseurin Natalia Meta zwischen Blaulicht und Neonleuchten einen stimmungsvollen Kosmos aus zwielichtigen Gestalten und sexueller Ambivalenz erschafft, erweist sich *Muerte en Buenos Aires* im Grunde doch als recht trashiger Streifen. Das klischeehafte Drehbuch ist nur schwer ernst zu nehmen, allerdings sorgt seine grosse Naivität auch für das besondere Vergnügen, das dieser ziemlich eigenartige Thriller dem Publikum beschert.» (queer.ch)



## SANGAILĖS VASARA – DER SOMMER VON SANGAILĖ

DI. 26.1. 20:30

MI. 27.1. 18:30

Litauen 2015, 88 Min., Digital HD, Littauisch/d  
Regie, Drehbuch: Alantė Kavaitytė  
Mit: Julija Steponaitytė, Aistė Diržiūtė, Jūratė Sodytė, Martynas Budraitis, Laurynas Jurgelis, Nelė Savičenko, Inga Šalkauskaitė

«Tanzende Loopings und Pirouetten von Kunstfliegern elektrisieren die 17-jährige Sangailė. Aber sie hat Höhenangst und könnte sich nie in ein Cockpit setzen. Schweigsam und verschlossen verbringt sie den Sommer auf dem Land in der Ferienvilla ihrer Eltern und besucht so oft wie möglich die nahe gelegenen Flugshows. Dort begegnet sie Auste, die mit beeindruckender Selbstbestimmung und Phantasie ihren Alltag gestaltet. Austes offensive Unbefangenheit fasziniert Sangailė. Gemeinsam probieren die beiden Mädchen alles aus, was das Landleben zu bieten hat. Schnell kommen sie sich dabei näher. Als Sangailė Auste schliesslich ihr intimstes Geheimnis entdecken lässt, empfindet sie eine ungewohnte Geborgenheit, aus der sie den Mut schöpft, ein erstes Mal zu fliegen. In schwerelosen, lichtdurchfluteten Kinobildern fügt Alantė Kavaitytė die isolierten Gefühlswelten zweier gegensätzlicher Mädchen zum Universum einer jungen Liebe. Einfühlsam und mit sinnlicher Intensität erzählt sie von tiefer Nähe, leidenschaftlicher Hingabe und labilen Kollisionen, von Verletztheit und Selbstvertrauen.» (berlinale.de)

# BODAY BULLONI BRILLANTE BRILLEN

Gegenüber Kino REX  
Schwanengasse 6  
3001 Bern  
031 311 79 82  
[www.bodaybulloni.ch](http://www.bodaybulloni.ch)



## IMPRESSUM

### Programmheft:

7.1. 2016 – 3.2. 2016

Auflage: 6000

Erscheinungsdatum: 14.12. 2015

Erscheint 11-mal jährlich  
Redaktion: Thomas Allenbach  
Inserate: Lilo Spahr  
Korrektorat: Renate Weber  
Gestaltungskonzept und  
Produktion: Gerhard Blättler  
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf  
Geht an alle Freundinnen und  
Freunde des Kino REX / Kellerkino

### Infos

Kino REX Bern  
Schwanengasse 9  
3011 Bern  
Tickets, Infos: [www.rexbern.ch](http://www.rexbern.ch)  
Tel. Reservationen REX und  
Kellerkino: 031 311 75 75  
Vorstellungen:  
Mo–Fr ab 14.00, Sa/So ab 11.00  
Bar:  
Mo–Fr ab 13.00, Sa/So ab 10.00

Das Kino REX wird vom Verein  
Cinéville betrieben

### Leitung, Programmation:

Thomas Allenbach

### Kommunikation, Marketing:

Lilo Spahr

Leitung Bar: Jeannette Wolf

Leitung Projektion: Lis Winiger,

Simon Schwendimann

### Büro

Kino REX / Cinéville  
Postfach 247, 3000 Bern 7  
[info@rexbern.ch](mailto:info@rexbern.ch)  
031 311 60 06

Der Betrieb des Kino REX  
wird unterstützt von:



Kultur  
Stadt Bern



Kultur  
Kanton Bern

Der Umbau des Kino REX wurde  
unterstützt von:

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumsstiftung der  
Schweizerischen Mobiliar  
Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft  
Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spenden  
von Kinositzen

### Kellerkino

Kramgasse 26  
3011 Bern

Tickets, Infos: [www.rexbern.ch](http://www.rexbern.ch)

Tel. Reservationen: 031 311 75 75

Kinokasse 30 Minuten vor Film-  
beginn geöffnet

### Leitung, Programmation:

Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos  
wird wöchentlich aktualisiert.

In der Regel werden die  
Premierenfilme des Kino REX  
übernommen

Für das Zustandekommen des  
Programmes danken wir:

### Premieren:

Xenix Filmdistribution, Zürich /  
Langjahr-Film Distribution, Root /  
Cineworx, Basel / Impuls Pictures,  
Cham / Trigon Film, Ennetbaden /  
Look Now!, Zürich

### Douglas Sirk und die Kunst des Melodramas:

Bernhard Giger, Bern / Peter Langs,  
Universal Pictures, Los Angeles /  
Cinémathèque suisse, Lausanne /  
Bundesarchiv Filmarchiv, Berlin /  
Friedrich Wilhelm Murnau Stiftung,  
Wiesbaden / Filmcoopi, Zürich /  
Pathé Films, Zürich

### REXretro:

Fred Zaugg, Bern / Cinémathèque  
suisse, Lausanne / Gaumont,  
Neully sur Seine

### Alt – na und?:

Museum für Kommunikation, Bern /  
Frenetic Films, Zürich / Trigon Film,  
Ennetbaden / Warner Bros., Zürich /  
Lichtfilm, Köln

### Eine Filmgeschichte in 50 Filmen:

Carlotta Film, Paris / Studiocanal,  
Berlin / The Walt Disney Company,  
Zürich / Trigon Film, Ennetbaden

### REXkids:

Frenetic Films, Zürich

### Uncut:

Georges Pauchard  
und Uncut-Team, Bern



Wie dürfen wir Sie beeindrucken?

Legen Sie Ihre Medienproduktion in unsere Hände. [www.haller-jenzer.ch](http://www.haller-jenzer.ch)

HALLER & JENZER

SwissLife

SRG SSR

# Hello I am David!

A JOURNEY WITH DAVID HELFGOTT

«Ein berührender Dokumentarfilm»  
SÜDKURIER

A FILM BY COSIMA LANGE

AB 7. JANUAR IM KINO

XENIX  
FILM